Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 11 (1917)

Heft: 8

Artikel: Gaukelbilder der Wüste und reife Lebenseinsicht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Cebenseinsicht.

en Träumen und Gesichten der Jugend sehlt der Durchblick in die Bildtiese. Die Wege, die sich vor ihr auftun, sind alle kurz. Sie will die Krone gewinnen in der Zeitspanne eines Juchzers, der sich aus der begeisterten Seele losringt. Solcher Gestalt waren die Versuchungen Jesu in der Wüste. Kurze Wege: statt Arbeit, stille, stetige, lebenslange, schwere an den Seelen — Wunderbrot für den Augenblick; statt Eroberung der Seelen mit Wort und Predigt — Einbläuen der neuen Gedanken mit dem Knüttel der Gewalt, Einrisen der neuen Zeichen in derben Kunen auf die Schädel der Feinde; statt des geduldigen Opferlamms, das mit dem Alltag Stunde für Stunde ringt in heimlicher Priesterschaft — ein Theater-Hohepriester, der sich angesichts der Menge von des Tempels Zinne wie Eurtius in den Abgrund stürzt. Jesus lehnt die Jugendgauteleien ab. Das reise Mannesauge korrigiert die Fehler der jugendlichen Geistesperspektive.

Die Gegenstücke der drei Gaukelbilder in der Wüste:

1. Statt in einer Amtshandlung in der Wüste, Steine in Brot zu verwandeln, verwandelt er aus menschlichem Mitgefühl auf einer Hochzeit Wasser in Wein.

2. Statt mit brutaler Gewalt ein Kaiserreich des Schreckens aufzurichten, proklamiert er Nikodemus gegenüber die Souveränität des Geistes und den Grundsatz der Reichsverbreitung durch Wort und Geist. Die aus sich wiedergeborenen Seelen werden sich um sein Banner scharen und seinem Scepter freiwillig beugen.

3. Statt der Welt ein Opferschauspiel zu geben, tritt er als echter Hohepriester des himmlischen Vaters auf des Tempels Zinne in der Tempelreinigung, um um der Reinheit willen zu kämpfen.

Der selbstmörderische Sturz wäre Scheinfrömmigkeit und Scheinstapferkeit gewesen. In der Tempelreinigung zeigt sich echte Frömmigskeit und echte Tapferkeit.

Noch heute berückt der Fürst dieser Welt die Jünger Jesu mit

den Irrlichtern dieser Einfälle.

Der Meister zeigt uns, wie die schwarzen Geschwader der Unterwelt in kraftvoller Gegenoffensive zu besiegen sind.

Von einem Gottesfreunde im Oberlande.

neue Wege.

U. Das Pfaffentum.

enn man mich fragte, was ich für das bösartigste aller Uebel halte, die unsere Welt vergiften, ich wüßte sofort, was ich nennen würde. Würde ich den Militarismus nennen? Oder den Kapitalis-mus? Oder den Alkoholismus? Oder die Prostitution? Nein, ich, der ich einen großen Teil der Kraft meines Lebens an den Kampf gegen diese Geißeln der Menschheit gesetzt habe und weiterhin setzen werde, ich würde ohne Besinnen etwas anderes nennen: das Pfassentum. Denn das Pfassentum ist weitaus der schwerste Fluch der Welt. Es ist darum eine furchtbare Tragik, daß es gerade auf dem Boden des Christentums seine mächtigste und schlimmste Ausbildung gesunden hat. Zwischen Gott und den Menschen stellen sich Religion, Theologie, Pfassentum, diese drei, aber das Pfassentum ist die ärgste unter ihnen.

1

Was ist denn Pfaffentum? Wer ist ein Pfaffe? Hier muß nun wieder ein grobes Migverständnis von der Schwelle abgewehrt werden. Wenn man vom Pfaffentum redet, so denkt man sofort an die Pfarrer. Man hat sich ja vielfach daran gewöhnt, diese mit dem Ramen zu belegen, der im Mittelalter harmlos war, jett aber ein Schimpfwort geworden ist. Daß dies so ist, bildet freilich eine des Nachdenkens werte Tatsache, wir aber stellen hier mit Macht fest, daß wir unter Pfaffentum nicht Pfarrertum ver= stehen. Mag es Pfarrer geben, die Pfaffen sind und mag für den Pfarrer die Gefahr auch besonders groß sein, ein Pfaffe zu werden, so gibt es doch viele Pfarrer, die nicht Pfaffen und viele Pfaffen, die nicht Pfarrer sind. Das Pfaffentum ist eine allgemeine Erscheinung, ein überall auf dem Acker des Menschenwesens vorkommendes Un= Aber es steht allerdings mit der Religion und Theologie in besonders enger und bedeutsamer Beziehung und diese ist es, der wir hier vor allem nachgehen wollen.

In diesem Sinne fragen wir: Welches ist die Wurzel des Pfaffentums? Die Wurzel der Religion, soweit sie ein Uebel ist, fanden wir in der Weltgebundenheit, die Wurzel der Theologie, soweit